

Sí al Yasuní - Das Erdöl im Boden lassen!

Der langjährige Kampf um den Erhalt des Nationalparks Yasuní im ecuadorianischen Amazonasgebiet und das Ende der Erdölförderung ebendort ist im Kontext der globalen Klimakrise und der Debatten um eine Energiewende weg von fossilen Energieträgern ein emblematischer.

Wir freuen uns sehr, am 30. und 31.10.2024 drei Gäste aus Ecuador empfangen zu können und so die Gelegenheit zu haben, gut ein Jahr nach der historischen Volksabstimmung in Ecuador gegen die weitere Erdölförderung im Yasuní, aus erster Hand mehr darüber zu erfahren, was seitdem passiert ist, was ihre aktuellen Forderungen sind und wie ihr Kampf für die Rechte der Indigenen, den Erhalt des Yasuní und für globale Klimagerechtigkeit unterstützt werden kann.

Bei den Gästen handelt es sich um:

- **Norma Ene Nenquimo** (Vizepräsidentin der indigenen Waorani-Nationalität Ecuadors – NAWE)
- **Dayuma Nango** (Vizepräsidentin der Vereinigung der indigenen Waorani-Frauen von Ecuador – AMWAE)
- **Manai Prado** (Gründungsmitglied des Kollektivs YASunidxs und Mitorganisatorin der Kampagne „Ja zu Yasuní“. Mitglied von Acción Ecológica)

Am 30.10.2024 um 18:30 Uhr findet eine **öffentlichen Veranstaltung** mit den Gästen aus Ecuador statt – **weiter Infos** dazu finden sich hier:

<https://www.fdcl.org/event/si-al-yasuni-das-erdoel-im-boden-lassen/>

<https://www.facebook.com/events/1294279371730632/>

Für **Interviewanfragen** und weitere Infos wenden Sie sich bitte an:

Jan Dunkhorst: jan.dunkhorst@fdcl.org / +49 15731521241

Nachstehend finden Sie ein kurzes Briefing zu unseren drei Gästen !

(alle Fotos: [Entrepueblos](#))



Ene Nenquimo

Indigene Anführerin der Waorani-Gemeinschaft von Gomataon, Verteidigerin des angestammten Territoriums, Vizepräsidentin der Waorani-Nationalität Ecuadors - NAWE, Mitglied von CONFENIAE und CONAIE.



Dayuma Nango

Indigene Anführerin der Waorani-Gemeinschaft von Toñampade, Verfechterin der Frauenrechte und der Erhaltung der Waorani-Kultur, Vizepräsidentin der Vereinigung der Waorani-Frauen von Ecuador - AMWAE.

NAWE ist die höchste repräsentative Organisation der Waorani-Nationalität Ecuadors. Das Volk der Waorani ist in den Provinzen Pastaza, Napo und Orellana auf einer Fläche von etwa 800.000 Hektar ansässig, beansprucht jedoch bis zu 2 Millionen Hektar des gesamten Gebiets zwischen dem Fluss Napo und dem Fluss Curaray, in dem es seit jeher ansässig war. Ein Teil dieses Gebiets, mit dem es sich praktisch überschneidet, ist der 1979 gegründete Yasuní-Nationalpark. Das Volk der Waorani betrachtet sich als kürzlich kontaktiert, und sein angestammtes Gebiet wurde seit den 1970er Jahren von Menschen und neuen Gemeinschaften kolonisiert, vor allem aber war es das Gebiet der Expansion der Erdölförderung in Ecuador. Diese Erfahrung hat dazu geführt, dass man sich der negativen Folgen für das Volk der Waorani bewusst geworden ist, wie z.B. die Probleme der erzwungenen Akkulturation und des Verlusts der Kontrolle über ihr Territorium, die Auswirkungen auf ihre Gesundheit, ihre Lebensweise, den Alkoholismus und das Fehlen eines wahrgenommenen Nutzens in Bezug auf das gute Leben der Gemeinschaften nach Jahrzehnten dieser Ausbeutung. Zum Volk der Waorani gehören auch die Völker in freiwilliger Isolation (PIAV), Tagaeri-Taromenane und Dugakairi, die in Yasuní leben.

NAWE ist eine Mitgliedsorganisation der regionalen Dachorganisation CONFENIAE (Konföderation der indigenen Nationalitäten des ecuadorianischen Amazonasgebiets) und der nationalen Organisation CONAIE (Konföderation der indigenen Nationalitäten Ecuadors).



Manai Prado

Historikerin und Aktivistin seit ihrem 16. Lebensjahr. Gründungsmitglied des Kollektivs YASunidos zur Verteidigung der Territorien gegen den Extraktivismus. Expertin für die Rechte der Natur an der Universidad Andina Simón Bolívar. Sekretärin der Vereinigung von Gemeinschaftsexperten „PA.KA.RI“. Sprecherin und Mitorganisatorin der Kampagne „Ja zu Yasuni“. Mitglied der Koalition der Organisationen „Yasuni Si“. Menschenrechts- und Naturverteidigerin, Feministin. Mitglied von Acción Ecológica.

Acción Ecológica wurde 1986 mit dem Ziel gegründet, die Rechte der Natur und die Menschenrechte, einschließlich der individuellen und kollektiven Rechte der indigenen Völker, zu verteidigen. Dies geschieht durch die Stärkung der Rechtssubjekte und die Förderung von Ausbildungs-, Informations- und Advocacy-Prozessen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Sie konzentriert ihre Arbeit auf die Auswirkungen von Erölförderung, Bergbau, Garnelenzucht, Forstwirtschaft, Plantagen, Wasserkraftwerken, Biotechnologie, Transgenen, Bioprospektion und Biopiraterie. Sie setzen sich für die Stärkung der Ernährungssouveränität, die Verteidigung der Rechte der Natur, die Förderung der Debatte über den freien Verkehr von Saatgut, den Zugang zu Wasser, Land und das Recht auf kulturell angemessene Nahrung ein. Sie analysieren auch eher makroökonomische Themen wie Umweltauswirkungen auf städtischer Ebene, Globalisierung, Freihandelsabkommen, ökologische Schulden und Klimawandel.